

Aus der Region

Mann stirbt in Chur bei Sturz von Autobahnbrücke

CHUR Ein Mann ist am Mittwochabend bei Chur von einer Brücke auf die Nordspur der Autobahn A 13 gestürzt und dort von einem Auto erfasst worden. Er erlag noch vor Ort seinen Verletzungen. Um 19.07 Uhr sei die erste von mehreren Meldungen eingegangen, dass sich ausserhalb des Geländers auf einer über die A 13 führende Brücke ein Mann befinde, teilte die Kantonspolizei Graubünden am Donnerstag mit. Noch vor Eintreffen der Rettungskräfte stürzte der Mann von der Brücke und wurde danach vom Auto eines 52-Jährigen erfasst. Ein Team der Rettung Chur versorgte den schwer verletzten Mann. Er erlag seinen Verletzungen jedoch noch vor Ort, wie es weiter heisst. Gemeinsam mit



Der Mann stürzte von dieser Brücke und wurde anschliessend von einem Auto erfasst. (Foto: Kapo GR)

der Staatsanwaltschaft ermittelt die Kantonspolizei Graubünden die genauen Umstände, die zum Tod des Mannes führten. Die formelle Identifikation des Mannes steht noch aus. Die Nordspur der Autobahn A 13 war während rund vier Stunden gesperrt, der Verkehr wurde umgeleitet. Personen, die Hinweise zur Aufklärung des Hergangs und zur Identität des Mannes machen können, werden gebeten, sich beim Verkehrsstützpunkt Chur (Telefonnummer 081 257 72 50) zu melden. (red/sda)

ANZEIGE

www.kleininserate.li

Holocaust-Gedenktag: «Die Zeitzeugen werden uns nicht ausgehen»



«Es gilt, dies als Vorzug zu nutzen, um das Erbe der Zeitzeugen des Holocausts so lebendig wie möglich zu halten», sagte Regierungsrätin Katrin Eggenberger. (Foto: MZ)

Erinnerungen Wie arbeitet die Geschichtswissenschaft nach dem bald absehbaren Ableben aller Zeitzeugen der Schoah? 75 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau begibt die Regierung unter dieser Leitfrage den 15. Liechtensteiner Holocaust-Gedenktag.

VON HERIBERT BECK

«75 Jahre sind in Anbetracht der Menschheitsgeschichte keine lange Zeit, in einem Menschenleben jedoch durchaus», sagte Nuscha Wiczorek vom Amt für Auswärtige Angelegenheiten zur Eröffnung des gestrigen Holocaust-Gedenktags. «Erinnerungen verblassen, und diejenigen, welche die Ereignisse miterlebt haben, verlassen uns.» Daher widmete sich die Veranstaltung der

Frage, wie künftige Generationen mit der Erinnerung an den Völkermord umgehen.

Gefahr des falschen Erinnerens

«Die Grauen der Schoah wurden vielseitig dokumentiert in Form von Hinterlassenschaften, Videos, Büchern oder Fotos. Eine besondere Bedeutung schreiben wir aber der Rolle von Zeitzeugen zu. Die Begegnung mit ihnen ermöglicht vielen Menschen die unmittelbarste Form des Erinnerens», sagte Aussenministerin Katrin Eggenberger in ihrer Ansprache. Wenn es jedoch keine Zeugen mehr gebe, ändere sich etwas Entscheidendes und man könnte gar sagen, dass die Gefahr des falschen Erinnerens ohne die Korrektur der Zeitgenossen grösser sei als die Gefahr des Vergessens. «Die Instrumentalisierung der Geschichte für machtpolitische Interessen ist nichts Neues», fuhr Regierungsrätin Eggenberger fort. «Dem können wir nur gesamtgesellschaftlich begegnen. Der Abschied von den letzten Überlebenden des Holocausts als grösstes historisches Trauma der jüngeren europäischen Vergangenheit kann ein

generelles Nachdenken über unseren Umgang mit Geschichte bewirken.»

«Die Geschichte ist ein Totenhaus»

Katrin Eggenberger verwies aber auch darauf, dass keine Zeit zuvor so viele Möglichkeiten der Dokumentation und raschen Verbreitung von Inhalten gehabt habe wie die heutige. «Es gilt, dies als Vorzug zu nutzen, um das Erbe der Zeitzeugen des Holocausts so lebendig wie möglich zu halten.» Daher habe sich die Regierung entschieden, den Rahmen des Holocaust-Gedenktags für ein Gespräch mit Experten über die Bedeutung des «Endes der Zeitzeugenschaft» und den Umgang damit zu nutzen. Den Hintergrund bildete dabei die gleichnamige Ausstellung im Jüdischen Museum Hohenems. Die Kernaussage der Experten auf dem Podium lässt sich dahingehend zusammenfassen, dass die historische Beschäftigung mit der Schoah anders, vielleicht auch schwieriger werde, die Geschichtswissenschaft damit aber kein Neuland betritt. «Die Geschichte ist ein Totenhaus», sagte der Liechtensteiner Historiker Peter Geiger und verwies darauf,

dass sie sich nach dem Ableben der Zeitzeugen stets auf Quellenmaterial stützen müsse. «Dies wirkt glücklicherweise in zahlreichen Gedenkstätten weiter.»

Vom absolut Guten und Bösen

Die Kuratorin der Ausstellung im Jüdischen Museum, Anika Reichwald, und Museumsdirektor Hanno Loewy strichen jedoch auch auf die Herausforderungen bei der Auswertung moderner Quellen heraus. Bei der Rezeption von Filmaufnahmen beispielsweise gebe es immer zu bedenken, dass diese in einem Kontext und mit einem Aussagewunsch entstanden seien. Auch die Erwartung, dass die Befragten als Gegenpol zum absolut Bösen das absolut Gute verkörperten, sei gefährlich und könne dazu führen, eigenes politisches Handeln moralisch zu rechtfertigen. Hanno Loewy verwies ausserdem auf eine andere Herangehensweise: «Die Geschichte des Völkermords ist mit dem Holocaust nicht zu Ende gegangen. Heute befragen Wissenschaftler zum Beispiel die Rohingya in Myanmar. Die Zeitzeugen werden uns also leider nicht ausgehen.»

Haus Gutenberg

Kinder- und Jugendprogramm: Akrobatik-Workshop

BALZERS Nach einem spielerischen Aufwärmen und Vertrauensspielen lernen wir einfache Grundlagen der Akrobatik kennen und probieren sie gleich aus. Mit Purzelbaum, Rad und anderem rollen, hüpfen und springen wir über die Matten. Danach erlernen wir einfache akrobatische Formen zu zweit, zu dritt oder auch in der ganzen Gruppe. Zum Schluss bauen wir eine grosse Pyramide mit allen Teilnehmern. (pr)

Über die Veranstaltung

- **Leitung:** Bálint Kostyál
- **Termin:** Freitag, 31. Januar, 16.30 bis 18 Uhr
- **Ort:** Haus Gutenberg, Balzers
- **Mitbringen:** bequeme Kleidung
- **Beitrag:** 15 Fr. (Bezahlung vor Ort möglich)
- Die Organisatoren bitten um **Anmeldung** (www.haus-gutenberg.li).

www.volksblatt.li

Erwachsenenbildung

Die eigene Berufung leben

SCHAAN Kommt Beruf von Berufung? Was und wohin ruft es mich? Wie kann ich den «inneren Ruf» zur eigenen Lebensaufgabe hören und ihm dann auch folgen? Der Kurs möchte Inspiration und Motivation auf dem Weg zur eigenen Berufung sein. Dabei den Freuden-Faktor und die eigene Freiheit im Fokus haben. Bin ich hier richtig in meinem Leben? Oder wartet da noch etwas anderes Grossartiges auf mich? Diese Kursreihe richtet sich an Menschen, die wieder mehr Sinnhaftigkeit und Passion in ihr Leben einladen wollen. Start: Dienstag, 4. Februar, 20.15 bis 21.45 Uhr, 3 aufeinanderfolgende Dienstagabende (Kurs 4A07). Anmeldung und Auskunft: Erwachsenenbildung Stein Egerta, Telefon +423 232 48 22, E-Mail: info@steinegerta.li. (pd)

ANZEIGE

TOPJOB.li

«Rufnummernmitnahme»

Ab sofort zu FL1 wechseln und ihre gewohnte +423 und +41 Nummer mitnehmen

SCHAAN Liechtensteiner Mobil-Nutzer haben es gut: Ab sofort ist es möglich, alle FL und CH Mobilnummer zu FL1 mitzunehmen. Einfach mit der eigenen Mobilnummer weitertelefonieren und von den besten FL1-Mobil-Abos profitieren. Die Portierung (Rufnummernmitnahme) einer Handynummer ist denkbar einfach: Sie gehen in den FL1 Shop und wählen das passende LIFE (Vorwahl +423) oder FREE (Vorwahl +41) Mobil-Abo. Die Kündigung bei Ihrem bestehenden Provider sowie die Nummernportierung auf eine FL1 Sim-Karte übernehmen

FACTBOX

FL1 Shop
Poststrasse 14
9494 Schaan
+423 237 74 00



(Foto: ZVG)

wir für Sie. Das Beste daran: Sie zahlen für den Wechsel keine zusätzlichen Gebühren. Im Kombi sparen: Den grössten Vorteil haben FL1-Internet-Kunden, die

mit ihrer +423 Mobil-Nummer zu FL1 wechseln. Denn für jedes FL1-LIFE Mobil-Abo gibt es einen Rabatt von 5 Franken pro Mobil-Abo und das Monat für Monat. (pr)